

men gibt es keine allgemeine Situation oder Handlung, sondern nur konkrete situative Praxen in ihren spezifischen raum-zeitlichen Verhältnissen.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt erscheint für uns der Begriff Pflegedidaktik als Berufsfelddidaktik angemessen, da in der pflegeberuflichen Bildung der Gegenstand Pflege – als die in beruflicher Form erbrachte Pflege (vgl. Ertl-Schmuck 2003: 52) – mit den vielfältigen Lehr- und Lernanforderungen fokussiert wird. Wesentliche Bezugsdisziplinen sind Pflege-, Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaft mit ihren jeweiligen Bezugswissenschaften, die pflegedidaktisch befragt werden, „um ihr Verhältnis zur Pflege und Pflegebildungspraxis aufzuklären.“ (Greb/Ertl-Schmuck 2015: 258) Der nach wie vor in der Berufspädagogik etablierte Begriff „berufliche Fachdidaktik“ erweist sich aus unserer Sicht als zu eng. Der Begriff suggeriert – wenngleich von Berufspädagog/innen weitgehend anders gedeutet –, die wissenschaftliche Auseinandersetzung könne sich auf *ein Fach* beziehen und von da aus lediglich für den didaktischen Teil interdisziplinär arbeiten (vgl. Fichtmüller/Walter 2007: 30). Eine derartige Sichtweise wäre zu kurz gegriffen. Berufliches Lernen würde dabei auf fachtheoretische Lerninhalte verengt (vgl. Pahl 2003: 4). Zudem ist es angesichts des multidisziplinären Charakters der Pflegewissenschaft als zentrale Bezugswissenschaft schlicht nicht möglich, sich auf *ein Fach* bzw. *eine Fachwissenschaft* zu beziehen.

Auch reicht es nicht aus, ausschließlich allgemeindidaktische Theorien auf fachliche Inhalte zu beziehen. Diese Ansätze bleiben defizitär, da diese „den Spezifikationen des Berufes oder des Berufsfeldes nicht gerecht“ werden (ebd.). Berufliches Lernen ist weiter zu fassen. In diesem sind die Belange der Lernsubjekte und der beruflichen Arbeitswelt sowie die berufliche Praxis in ihrer gesellschaftlichen Bedingtheit zu berücksichtigen. Mit Blick auf die Einführung von kompetenz- und handlungsorientierten Curricula für berufsbildende Schulen wird die Fächerung des Unterrichts ohnehin aufgehoben.

Das wissenschaftliche Interesse im vorliegenden Band gilt zunächst den Gegenstand der wissenschaftlichen Disziplin Pflegedidaktik in seinen Grundformen zu skizzieren. Mit Bezug auf pflegedidaktische Handlungsfelder und Erkenntnisse relevanter Bezugswissenschaften sowie der Bestimmung zentraler Strukturmerkmale pflegerischen Handelns erhält dieser zwar eine grundlegende Form aber noch keine hinreichende Begründung. Denn je nach theoretischem Standpunkt eröffnen sich unterschiedliche Zugangsweisen und Erkenntnismöglichkeiten sowie inhaltliche Ausdifferenzierungen und Tiefendimensionen des Gegenstands. Die Autor/innen in diesem Band zeigen diese auf und begründen diese eingehend. Unausweichlich zeigen sich darin *weiße Flecken*, Desiderate sowie Grenzen der Explizierbarkeit.

Im *ersten Teil* des Bandes werden – ausgehend von einem historischen Rückblick – wesentliche Etappen pflegeberuflicher Bildung in ihrer Verwobenheit mit bil-

dungs- und berufspolitischen Rahmenbedingungen sowie gesellschaftlichen Diskursen aufgezeigt.

Der Beitrag von *Christine Auer* charakterisiert den langen Weg zwischen dem *Zweiten Weltkrieg und dem Jahr 2020*, in dem ein neues Pflegeberufegesetz in Kraft trat. Sie fragt danach, welche Phasen sich unterscheiden lassen und welche Entwicklungen deren Besonderheit begründen, die Auswirkungen auf die Qualifizierung der Pflegenden und Lehrenden für Pflege bis heute hat.

Wolfgang von Gahlen-Hoops führt diesen Diskurs weiter und fokussiert die Perspektive Pflege-Ausbildung und die Perspektive Lehrer/innenbildung für Pflege, die eine besondere Rolle bei der Diskurskonstitution der Pflegedidaktik einnimmt. Im Beitrag werden die Entstehungsbedingungen und Hintergründe für einen pflegedidaktischen Diskurs aufgezeigt. Es wird dabei im Besonderen der Genese des wissenschaftlichen Diskurses der Pflegedidaktik aus historischer Sicht nachgegangen.

Im *zweiten Teil* des Bandes, den wir in zwei Beiträge untergliedert haben, werden die Spezifik der Disziplin Pflegedidaktik und die mit dieser einhergehenden Multidisziplinarität und -paradigmatizität dargelegt. *Roswitha Ertl-Schmuck* eröffnet diesen Diskurs, in dem sie das Eigene der Pflegedidaktik im Kontext des Spannungsfeldes pluraler Wissenschafts- und Praxisbezüge charakterisiert und begründet. In einem weiteren Beitrag von *Jonas Hänel* werden Konturen der Multiparadigmatizität diskutiert und als zentrale Herausforderung für die Pflegedidaktik markiert. Zugleich richtet sich der Blick auf Formen disziplinenübergreifender Wissenschaftspraxis (Multi-, Inter-, Transdisziplinarität), die Entwicklungspotenziale für die Pflegedidaktik als Disziplin beinhalten.

Im *dritten Teil* des Bandes bilden grundlegende Begriffe der Pflegedidaktik den Schwerpunkt. Im Adorno'schen Sinne der Konstellation versammeln sich hier Begriffe um den zentralen pflegedidaktischen Gegenstand des pflegeberuflichen Handelns, ohne ihn abschließend zu identifizieren. Als relationale Kategorie wird dieser reflektiert und weiterentwickelt. Auf dieser Grundlage kann die Spezifik pflegeberuflichen Handelns Eingang in die Lehre und die Curricula der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Pflegebildung und Lehrer/innenbildung für Pflege finden. Im aktuellen pflegedidaktischen Diskurs wird deutlich, dass auch neuere Begriffe wie bspw. Vulnerabilität und Diversity genutzt werden, um sich der Spezifik des Gegenstandes weiter anzunähern. Daneben grundieren Begriffe wie bspw. Subjekt, Lernen/Bildung/Kompetenz und Mimesis/Leib/Körper den Gegenstandsbereich der Disziplin weiterhin maßgeblich.

Im Zentrum pflegedidaktischen Denkens, Handelns und Forschens sind zum einen die Lernsubjekte und Lehrenden und zum anderen die zu pflegenden Menschen mit ihren Bezugspersonen, als Gegenstand des Lernens und Lehrens. Der Subjektbegriff ist eine grundlegende Kategorie im pädagogischen und pflegerischen Handeln. Die vielfältigen Facetten, die mit dem *Subjektbegriff* verbunden sind, werden von *Roswitha Ertl-Schmuck* zum Ausdruck gebracht. Darüber hinaus

ist in beruflichen *Bildungsprozessen*, in denen es um die Anbahnung pflegeberuflicher Handlungskompetenz geht, das Verhältnis von *Lernen*, *Bildung* und *Kompetenz* bedeutsam. *Ulrike Greb* und *Kirsten Barre* zeigen die unterschiedlichen Verständnisweisen, die mit diesen Begriffen verbunden sind, auf. Die Tiefenschichten dieses Verhältnisses können jedoch erst im Kontext der Verständnisweisen pflegerischen Handelns entfaltet werden. Dabei nimmt die Pflegebeziehung als didaktischer Gegenstand eine zentrale Rolle ein. Da die Spezifik pflegerischen Handelns in einem Körper-Leibbezug begründet ist, weiten *Kirsten Barre* und *Ulrike Greb* den Blick auf die Begriffe *Mimesis*, *Leib* und *Körper*. Weiterführend zeigt *Jonas Hänel* mit dem Komplex der Begriffe *Helfen*, *der Andere* und *Sorge* auf, dass die Annäherung an das Gegenüber der pflegerischen Beziehung problematischer erscheint als zumeist angenommen. Eine helfende, sorgende Bezugnahme zum anderen in seiner Fremdheit ist äußerst voraussetzungsreich und bedarf pflegedidaktischer Bildungsräume, in denen Aufmerksamkeit und Sensibilität im Selbst-Weltverhältnis verfeinert wird. Auch die von *Jonas Hänel* in Bezug gesetzten Begriffe wie *Leid* und *Vulnerabilität* umreißen basale pflegedidaktische Herausforderungen, nämlich eine aufmerksame Haltung dem pflegerischen Handeln vorangehen zu lassen, die die eigene wie auch fremde Verletzlichkeit gegenwärtig hält. Dabei wird die Vielfalt an Lebensweisen deutlich, die in der Begegnung mit den zu pflegenden Menschen eine bedeutsame Rolle einnimmt. *Miriam Tabira Richter* fokussiert in ihrem Beitrag den neueren Begriff *Diversity* unter einer intersektionalen Perspektive. Sie beleuchtet seine Ausformung schwerpunktmäßig in Bildungskontexten und die damit einhergehenden Konsequenzen für die Pflegedidaktik.

Im vierten Teil des Bandes werden pflegedidaktische Handlungsfelder und Forschungsfelder fokussiert, die im aktuellen Diskurs besondere Aufmerksamkeit erhalten. Auch wenn in Band drei des Pflegedidaktischen Handbuchs, der 2013 veröffentlicht wurde, explizit pflegedidaktische Handlungsfelder und in Band vier (2015) Ergebnisse der Forschung bis 2014 aufgenommen wurden, so nehmen wir in diesem Band Themenbereiche auf, die zwar der Systematik des Handbuchs folgend in Band drei und vier gehören, dennoch aufgrund ihrer Aktualität in diesem Band aufgenommen werden.

Karin Reiber und *Marius Rebmann* plädieren in ihrem Beitrag für eine stärkere Vereinheitlichung der *Lehrer/innenbildung der Fachrichtung Pflege* und nehmen konstitutive Wissensressourcen und Kompetenzen zukünftiger Lehrer/innenbildung der Fachrichtung Pflege in den Blick. *Nadin Dütthorn* und *Marie-Luise Junghahn* zeigen ausgewählte *hochschuldidaktische Gestaltungsräume* in der Lehrer/innenbildung für Pflege auf, die geeignet erscheinen, den Lerngegenstand Pflegen in seinen komplexen Anforderungen der doppelten Handlungsbezüge zu fokussieren. Dabei wird vor allem der Zugang forschenden Lernens begründet, da dieser geeignet erscheint, sowohl wissenschafts- als auch lebensweltorientierte hochschulische Bildungsräume zu eröffnen. Zudem werden Möglichkeiten

der Aneignung einer daraus resultierenden situativen Deutungskompetenz und die Ermöglichung ästhetisch-sinnlicher Bildungserfahrungen exemplarisch verdeutlicht. In den Blick kommen leibliche, erfahrungsbezogene und ästhetische Erfahrungs- und Aneignungsräume in der hochschuldidaktischen Ausgestaltung der Lehrer/innenbildung für Pflege. *Benjamin Kühme* und *Ulrike Greb* geben in ihrem Beitrag einen Blick in die pflegedidaktische Forschung, indem sie jüngere Studien aufnehmen, die sich am Erleben der Auszubildenden im thematischen Fragehorizont der Emotionen und Identitätsentwicklung ausrichten, Darüber wird deutlich, dass ein neuer Wissensfundus zum besseren Verständnis der Lernsubjekte hinsichtlich ihrer pflegeberuflichen Identitätsentwicklung entstanden ist. Abschließend diskutiert *Anja Walter* in ihrem Beitrag *zukünftige Herausforderungen der Disziplin Pflegedidaktik* und zeigt entsprechende Entwicklungsperspektiven auf. Dabei erscheinen Themenkomplexe wie Künstliche Intelligenz, Nachhaltigkeit wie auch Inklusion im Pflegeberuf als neue Bereiche einer sich fortwährend transformierenden Pflegeausbildung. Der getätigte weite Blick auf gesellschaftliche Transformationsprozesse ermöglicht es, innerdisziplinäre Problemlagen in einem größeren Rahmen und in ihrer Verwobenheit mit gesellschaftlichen Diskursen zu betrachten. Zudem werden Handlungserfordernisse und Desiderate zur weiteren Ausgestaltung der Pflegedidaktik als Disziplin umrissen.

Im *fünften Teil* lassen wir ausgewählte Kommentator/innen zu Wort kommen, die einen Blick von außen auf die Disziplinentwicklung werfen. *Dieter Grottker* nimmt die Perspektive der Berufspädagogik ein und referiert über das Spezifische der pflegedidaktischen Perspektivnahme. Dass – wie er es formuliert – der Unterschied zur Voraussetzung wird, das Trennende zu überwinden, verdeutlicht die grundlegende Herausforderung der Pflegedidaktik, die Pluralität der Perspektiven als Anlass gemeinsamer Verständigung anzunehmen – auf Ebene von Wissenschaft, wie auch auf Ebene der Pflegebildung und der Pflegepraxis.

Die Perspektive der Gesundheitswissenschaft und ihrer Didaktik übernehmen *Ursula Walkenhorst* und *Meike Schwinger*, indem sie eruieren, wie die Disziplin der Pflegedidaktik aus der Perspektive einer interdisziplinären (Berufsfeld-)Didaktik Gesundheit betrachtet werden kann.

Den Band rundet ein Gespräch mit Studierenden der Fachrichtung Pflege ab. Im Mai 2022 trafen sich an der TU Dresden Roswitha *Ertl-Schmuck* und Jonas *Hänel* mit den Studierenden *Claudia Küttner*, *Valentin Mühlberg* und *Katharina Rakette*, um über die Relevanz der Disziplin Pflegedidaktik im Studium zu sprechen. Der Titel des aufgezeichneten Gesprächs „Es ist so eine Denkschule, ein Sensibel-Sein auf verschiedene Dinge“ bringt die Perspektive der Studierenden zum Ausdruck. Dabei wird ersichtlich, dass sich die Ziele der Lehrer/innenbildung nicht in Wissen und Kompetenzen erschöpfen, sondern es scheint eine pflegedidaktische Haltung auf, die jegliches pädagogisches Handeln zu grundieren vermag.

Wir danken allen Autor/innen, Kommentator/innen und Studierenden für ihre Beiträge, den pflegedidaktischen Diskurs weiterhin anzuregen und insbesondere Studierende aber auch Nachwuchswissenschaftler/innen und Lehrende für diese Disziplin zu begeistern. Den Studierenden der Fachrichtung Pflege an der TU Dresden danken wir für ihre Offenheit, sich auf unsere Fragen in einem Gespräch einzulassen. Fanny Walter ein herzliches Dankeschön für ihr gründliches Lesen des Manuskripts. Ein Dank auch an den Verlag Beltz Juventa und insbesondere Konrad Bronberger für die konstruktive Zusammenarbeit.

Oppenheim und Dresden im August 2023

Roswitha Ertl-Schmuck und Jonas Hänel

Literatur

- Brinker-Meyendriesch, Elfriede (2023): Lehrerbildung Pflege und Gesundheit. Mangel an innerdisziplinärem Konsens und Nicht-gelöst-Sein der Parallelwelten? Eine produktive Selbstkritik. In: von Gahlen-Hoops, Wolfgang/Genz, Katharina (Hrsg.): *Pflegedidaktik im Überblick. Zwischen Transformation und Diffusion*. Bielefeld: transcript: 107–124
- Ertl-Schmuck, Roswitha (2003): *Pflegedidaktische Modelle – Einschätzung und Perspektiven*. In: Falk, Juliane/Kerres, Andrea (Hrsg.): *Didaktik und Methodik der Pflegepädagogik. Handbuch für innovatives Lehren im Gesundheits- und Sozialbereich*. Weinheim, München: Juventa: 51–72
- Ertl-Schmuck, Roswitha (2018): *Medizinpädagogik – ein diffuser und obsoleter Begriff im Wandel der Zeit*. In: Ohlbrecht, Heike/Seltrecht, Astrid (Hrsg.): *Medizinische Soziologie trifft Medizinische Pädagogik*. Wiesbaden: Springer VS: 215–229
- Ertl-Schmuck, Roswitha/Walter, Anja (2020): *Pflegedidaktik als Disziplin – Gegenstand und Kommunikationszusammenhänge*. In: Kaiser, Franz/Götzl, Mathias (Hrsg.): *Historische Berufsbildungsforschung. Perspektiven auf Wissenschaftsgenese und -dynamik*. Detmold: Eusl: 113–129
- Fachkommission (2020): *Rahmenpläne der Fachkommission nach § 53 PflBG. 2., überarbeitete Auflage*. Online unter: [5f5f3092481a4 Rahmenpläne BARRIEREFREI 07092020%20\(1\).pdf](https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/DE/Anlagen/2020/03/20200327_PflBG_Rahmenpläne_BARRIEREFREI_07092020%20(1).pdf?__blob=publicationFile) [27.03.2023]
- Fichtmüller, Franziska/Walter, Anja (2007): *Pflegen lernen. Empirische Begriffs- und Theoriebildung zum Wirkgefüge von Lernen und Lehren beruflichen Pflegehandelns*. Göttingen: V&R unipress
- Gädtke, Franziska (2018): *Auf dem Weg zu einer Didaktik des Rettungsdienstes. Eine bildungstheoretische Perspektive für die Notfallsanitäter-Ausbildung*. In: *Pädagogik der Gesundheitsberufe. Die Zeitschrift für den interprofessionellen Dialog*, 5. Jg., H. 5: 235–243
- Greb, Ulrike/Ertl-Schmuck, Roswitha (2015): *Synopsis und Ausblick*. In: Dies. (Hrsg.): *Pflegedidaktische Forschungsfelder*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa: 258–298
- Hahnen, Dominik (2021): *Berufsfelddidaktik im Rettungsdienst*. Vortrag 8. Symposium Retten und Lernen. Bildungszentrum EUREGIO Aachen, am 09. November 2021. Online unter: https://backend.paraplegie.ch/sites/default/files/2021-11/berufsfelddidaktik_hahnen_dominik.pdf [08.03.2023]
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2013): *Rahmenvereinbarung über die Ausbildung und Prüfung für ein Lehramt der Sekundarstufe II (allgemeinbildende Fächer) oder für das Gymnasium Lehramtstyp 4*. Online unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/1997/1997_28_02-RV_Lehramtstyp-4.pdf [08.03.2023]